

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

Für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung 46 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,27 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,17 RM. Die ganze Seite wird mit 255,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,7 RM.)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: E1 Berolina 5641

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 27, Jahrgang 54

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2

5. Juli 1930

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Münster, die Stadt der Westfalen

Von Dr. J. O. Plassmann

Zeitlos, als ein ewiges Kommen und Wiederkehren des mächtigen Himmelsgestirnes und der Menschen, war das vorletzte Jahrtausend den germanischen Menschen zwischen Ems und Lippe dahingegangen, bevor die harte Faust des Franken Karl die uralten Grundlagen von Glauben und Volkstum im Bruktererlande und in der weiteren niedersächsischen Heimat niederriß. Zeitlos und darum geschichtslos. Die Heger heiliger Haine wußten noch von dem zähen, dunkelhaarigen Volke aus Westen und Süden, das sich hier breitgemacht hatte, bis es dem Überfall des hochberühmten Führers Armin und des wütenden Volksaufgebotes erlegen war. Sie hatten noch eine Erinnerung an die große Seherin Veleda, die wie eine ferne, unnahbare Göttin vom hohen Turme aus Volksbewegungen links des Rheines entfesselt und Gesandte stolzer Fremdvölker empfangen hatte. Und sie sahen, daß all dieses für immer vorbei sein sollte, nachdem das tapfere, fleißige, flachshaarige Volk der Übermacht erlegen, die Hälfte im heißen Kampfe gefallen und die andere Hälfte führer- und fassungslos der Willkür fremder Eroberer ausgeliefert war. Aus den Weihüttern mußten sie weichen und ihr Haupt der Taufe beugen, wenn anders sie es nicht selbst verlieren wollten. In den Hainen machten sich fremde Priester breit, legten heilige Bäume um und bauten Tempel aus Stein. Zerstört war die alte, die heilige Welt; Midgard und Asgard gingen unter.

Ein heiliger Hain lag inmitten des Gaus auf mäßigem Hügel am Ufer der Aa. Mimir nannte man hier den unfaßbaren, bildlosen Geist, dessen Walten in murmelnden Wassern und rauschenden Bäumen fromme Ahnung weckte. Tausende haben hier seit alters die Furt durchwatet, einen Augenblick das Herz erhoben und vielleicht auch ein frommes Weihgeschenk hinterlassen. Und Tausende mußten weiterhin die Furt durchqueren, nachdem sich die Franken hier breit machten, Bäume fällten und Steine schichteten, bis ein ansehnliches Gotteshaus und Behausungen für die ruhigen, kahlköpfigen und fleißigen Männer dastanden. Fremd und verhaßt war all das, wie das ganze Frankenvolk — aber

immerhin, diese Männer waren anders als die stolzen und anmaßenden fränkischen Grafen und Krieger. Und eines Tages erschien unter den Zimmerleuten, den Steinmetzen und Betbrüdern ein vornehmer Mann, still und fast demütig wie jene, aber edel in Zügen und Haltung, wie ein Edler aus dem eigenen Volke. Er gebot den Handwerkern, den frohnenden Bauern und den betenden Brüdern; und an seiner Sprache konnte man merken, daß er aus dem benachbarten Friesland stammte. Er sprach auch zu dem mißtrauischen, in heimlichem Grimme schweigenden Volke; und diesem und jenem öffnete er wohl den Mund, wenn er ihn nach Saat oder Ernte, nach Weib und Kindern oder was sonst des Bauern Herz erfüllte, freundlich befragte. Das war schon ein Fortschritt, seit der Westfale zuerst unter der Drohung blitzender fränkischer Schwerter die Abschwörungsformel zwischen den Zähnen hervorgestoßen hatte: „Ich widersage Donner und Woden und Sachsnot und all den Unholden, die ihre Genossen sind.“

Liudger, der erste Bischof von Karls Gnaden, gewann die Herzen dieses fleißigen, wortkargen, aber im Kerne weicherzigen Volkes. Und als in den Herzen eine Saite schwang, da konnte er den Ohren predigen; und nach und nach wurde es den ahnungsreichen, sinnenden Seelen klar, was bild- und redelos, aber wie eine heimliche geistige Leidenschaft in ihnen geschlummert hatte. Jahrhunderte vergingen, Kaiser und Herzöge und Bürger herrschten in der wachsenden Stadt; Bildwerk und Bauten und ragende Pfeiler erfüllten ihre Mauern. Aus den Seelen stieg auf, was zeit- und raumlos darin geruht. Aus der Zeitlosigkeit des frühen Germanen wurde Geschichte; die Weltuhr bekam ihr Zifferblatt. In den Seelen aber sammelte sich geistige Leidenschaft, formlos noch und gestaltungs schwer, wie der zähe Boden, der so gewaltige Kräfte barg.

Siebenhundert Jahre nach Liudgers Zeit schlug ein Blitz hinein und brachte verschwiegene Leidenschaft zur Entzündung. Europa war in Gärung, Bauernheere kämpften, Theologen stritten; das Volk aber erhob in dieser, der W i e d e r -